

# Johanniskirchturm- Rundblick

Stadtteilzeitung - 13. Jahrgang - 2017 Nr. 21  
Herausgeber: Johanniskirchturm e.V.



Liebe Mitglieder und Freunde des Johanniskirchturmvereins, Das Jahr 2016 ist zu Ende gegangen und wir können auf ein gutes Jahr zurückblicken.

Unsere Arbeit, die Geschichte des Johannisplatzes für die Öffentlichkeit erlebbar zu machen, findet große Anerkennung. Die Bürgerinitiative Dresden „Wir für Sachsen“ hat unsere Aktivitäten zur Dokumentierung der Suchgrabung der Bach-Gellert-Gruft anerkannt und unterstützt.

Gegenwärtig werden Möglichkeiten der Sichtbarmachung im Sinne einer öffentlichen Erlebbarkeit der Bach-Gellert-Gruft diskutiert und erarbeitet.

Die zurzeit in der Universitätsklinik laufende Ausstellung unseres Vereins „Das Johannisplatzareal im Wandel der Zeiten“ findet großen Anklang.

Von dem Vorstand der Sparkasse Leipzig wurden unsere Arbeiten zur Gestaltung und Herstellung von Ausstellungstafeln für eine mobile Ausstellung zur Geschichte des Johannisplatzes und zu unserer Vereinsarbeit mit einer Prämie gewürdigt. Das jährliche Johannissingen auf dem Alten Johannisfriedhof, das unser Verein gemeinsam mit der Kirchgemeinde St. Nikolai veranstaltet, wurde auch in diesem Jahr gut besucht.

Bei der Gestaltung des Parkbogens Ost durch das städtische Amt für Stadterneuerung ist unser Verein durch die Mitarbeit von Dr. Hähle einbezogen. Dabei geht es um den Auftakt Johannisplatz – Rabensteinplatz – Alter Johannisfriedhof.

Ich danke allen Mitgliedern und Freunden unseres Vereins für die Mitarbeit und Unterstützung. An dieser Stelle nenne ich besonders die Aktivität von unserem langjährigen Mitglied Frank Kasch und unserer Rundblickmitarbeiterin Renate Rehse.

Ich wünsche Ihnen ein friedliches Neues Jahr 2017

Johannes Schulze

Vorsitzender des Johanniskirchturm e.V.

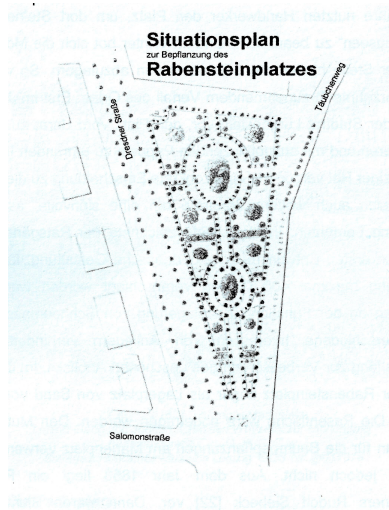
## Die denkmalgerechte Sanierung des Rabensteinplatzes

Nachdem der Rabensteinplatz und seine Geschichte über Jahrzehnte in Vergessenheit geraten waren, hat man sich jetzt der geschichtlichen Bedeutung des Platzes erinnert und im Herbst 2016 mit der Sanierung unter der Federführung des Amtes für Stadtgrün und Gewässer begonnen.

Herr Dr. Manfred Wurlitzer hat zu seiner Schrift „Der Rabensteinplatz und seine Umgebung“ umfangreiche Recherchen betrieben und die Geschichte in der Broschüre veröffentlicht. Als die Stadt Leipzig 1423 die selbständige Gerichtsbarkeit von Kurfürst Friedrich I., Herzog von Sachsen, erworben hatte, war der Rabensteinplatz einer der Hinrichtungsstätten. Eine weitere in der näheren Umgebung war das sog. Hochgericht am Gerichtsweg. Der Name „Rabensteinplatz“ leitet sich von der Art der Hinrichtungen ab. Auf dem Rabensteinplatz fanden Enthauptungen statt, eine Strafe, die nur höhergestellten Personen gewährt wurde. Auf dem Platz befand sich ein hoher steinerner Sockel, auf dem die Delinquenten ihre Strafe empfangen. Im Mittelalter ließ man, wohl zur Abschreckung, die Getöteten liegen und die Raben bemächtigten sich dann der sterblichen Überreste. Obwohl solche Hinrichtungen im Mittelalter als eine Art Volksfest zelebriert wurden, die Thomaner mussten singen, ein Pfarrer war anwesend und die Bewohner der Stadt mussten zusehen, mieden die Bürger ansonsten diesen Platz.

1822 hatte der „Rabenstein“ seine Bedeutung als Hinrichtungsstätte verloren und wurde abgebrochen. Der Platz wurde als Zwischenlager für Schnee und im Sommer für Baumaterial genutzt.

Als die Ostvorstadt dichter besiedelt und bebaut wurde, war das Gelände begehrtes Bauland. Die Stadt kam einer Bebauung zuvor und beschloss 1843 den Bau einer Gartenanlage auf dem Platz. 1866 wurde dann nach Plänen des Ratsgärtners Carl Otto Wittenberg ein funktional gegliederter Stadtplatz geschaffen.



Plan des Ratsgärtners Wittenberg 1860  
Stadtarchiv Leipzig RRA (Kap) 974 a  
Realisierung mit Abänderungen

### Johanniskirchturm e.V.

Wir stehen Ihnen gern für Auskünfte zur Verfügung. Montags können Sie gern in der Zeit zwischen 16.00 und 18.00 Uhr unsere Geschäftsstelle

**Eilenburger Straße 10, 04317 Leipzig**

besuchen. Fragen werden Ihnen auch per Telefon unter **0341 - 2675560** oder per E-Mail: [info@Johanniskirchturm.de](mailto:info@Johanniskirchturm.de) beantwortet.

Den JohanniskirchturmRundblick können Sie übrigens regelmäßig beziehen. Für 2,-€ pro Ausgabe wird er Ihnen zugestellt. Abonnementanmeldungen sind bitte an die Geschäftsstelle zu richten

## Aktuelles Geschehen am Johannisplatz

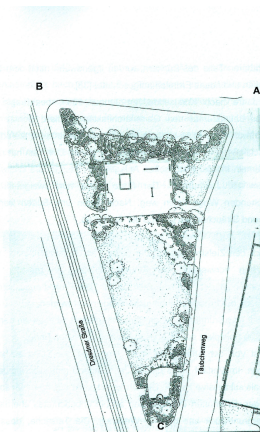
Das aufstrebende Bürgertum finanzierte 1869 einen Fontänenbrunnen im östlichen Bereich des Platzes. Er wurde leider beim Bau eines Luftschutzbunkers im 2. Weltkrieg abgerissen. 1909 kaufte dann

die Stadt vom Leipziger Bildhauer Werner Stein die Brunnenplastik „Kinder mit Frosch“ und ließ den „Froschbrunnen“, wie er im Volksmund hieß, auf dem Rabensteinplatz errichten



Froschbrunnen vor der Zerstörung, historische Postkarte

Während des 2. Weltkrieges wurden auf dem Gelände des Rabensteinplatzes ein Luftschutzbunker und eine Zisterne errichtet. Dabei wurde der Platz, besonders im östlichen Teil, in seinen Strukturen zerstört. Die Bronzeplastik des Froschbrunnens wurde demontiert und eingeschmolzen, das Mosaikbecken blieb, auch wenn leicht beschädigt, bis heute erhalten. Nach dem Krieg wurden lediglich die sichtbaren Teile der Bauwerke abgebrochen und die Flächen mit Erde abgedeckt. 1951 wurde nach Plänen des Gartenarchitekten G. Scholz eine, dem Geschmack und Möglichkeiten der Zeit entsprechende Grünanlage geschaffen. Scholz nahm bei seiner Gestaltung eventuell noch vorhandene Elemente auf und schuf eine neue, nutzbare Grünanlage.



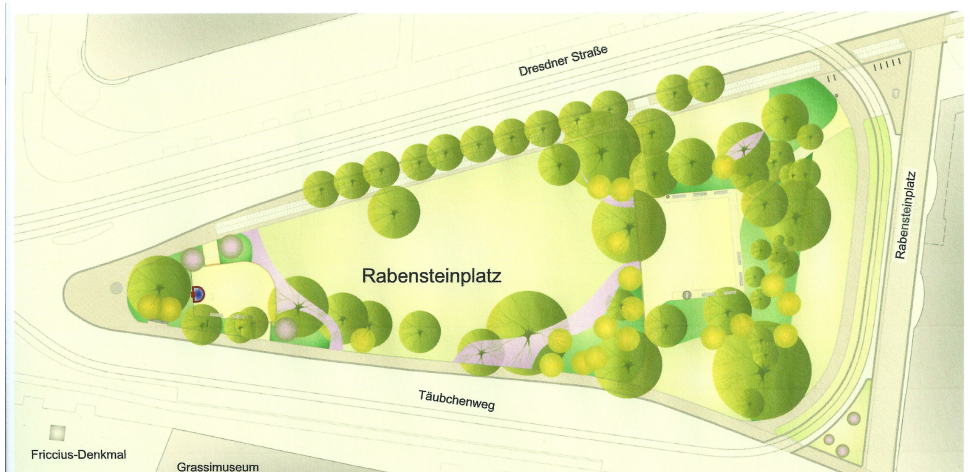
Rabensteinplatz  
Entwurf von Gerhard Scholz aus dem Jahr 1951.  
Auszug für Stadtgrün und Gewässer.

# Aktuelles Geschehen am Johannisplatz

Der Rabensteinplatz musste in den Folgejahren mehrere Eingriffe durch Straßen- und Gleisbauarbeiten über sich ergehen lassen und geriet dabei immer mehr in Vergessenheit.

2015 beauftragte das Amt für Stadtgrün und Gewässer das Büro „LandschaftsArchitektur FRANZ“ aus Leipzig mit dem Entwurf einer denkmalgerechten Sanierung des Rabensteinplatzes, dabei sollte das historisch Wertvolle des Platzes bewahrt werden und gleichzeitig an seine Geschichte erinnert werden.

Leider war eine Rekonstruktion nach den Plänen Wittenbergs nicht realisierbar, einerseits wegen der noch vorhandenen unterirdischen Bauwerke, deren Abbruch wegen der meterdicken Betonwände finanziell in keinem Verhältnis zum Nutzen stehen würde und andererseits waren keinerlei Reste der Wittenbergischen Gestaltung erhalten geblieben. Man entschloss sich daher, auf dem Zustand der Planung von G. Scholz aus dem Jahre 1951 aufzubauen.



Lageplan Rekonstruktion des Rabensteinplatzes des Büros LandschaftsArchitektur Franz von 2016

Zunächst sind umfangreiche Baumfäll- und -rodungsarbeiten erforderlich. Wildwuchs und Überalterung gefährden die Verkehrssicherheit und bedrängen wertvolle Altgehölze, außerdem müssen historische Sichtachsen wieder hergestellt werden. Der Froschbrunnen soll frei gestellt werden, um ihn von der Straße aus wieder sichtbar zu machen. Besonders im Bereich des Täubchenweges kommt es zu umfangreichen Fällungen der wildaufgewachsenen Götterbäume. Stattdessen werden 23 Bäume an historischen Standorten neu gepflanzt. Man orientierte sich

dabei an den Baumarten, die in den 50iger Jahren üblich waren, z.B ein Zürgelbaum, Zieräpfel, mehrstämmige Birken, Robinien, Feld- und Feuerahorn. Neu zu pflanzende Sträucher sind vor allem: Flieder, Pfeifenstrauch, Heckenkirsche und Zwergmispel, ergänzt durch weitere Blütensträucher, immergrüne Sträucher und Bodendecker, aufge -lockert durch Blumenzwiebeln wie Krokusse, Winterlinge, Blausterne und Schneeglöckchen. Die vorhandenen Wegebeziehungen werden wieder hergestellt. Die Neuanlage eines Weges und Schaf-

## Aktuelles Geschehen am Johannisplatz

fung einer kleinen Platzfläche im östlichen Bereich verbessern die öffentliche Erschließung. Die alten Wegeeinfassungen aus Kalkstein bleiben erhalten, werden gerichtet und ggf. ergänzt. Auch, noch erhaltene Ausstattungsgegenstände, die typisch waren für die 50iger Jahre, Abfallbehälter und Bänke werden rekonstruiert und wieder aufgebaut und ergänzt. Der Status „Hundewiese“ wird aufgehoben. Ziel ist die Schaffung einer hellen und freundlichen Grünanlage. An deren Geschichte erinnert künftig eine Informationsstafel aus Edelstahl auf dem östlich gelegenen kleinen Platz.

Im Jahre 2016 erfolgte unter der Regie des Amtes für Stadtgrün und Gewässer eine öffentliche Ausschreibung für die Landschaftsbauarbeiten. Die Firma „GA-

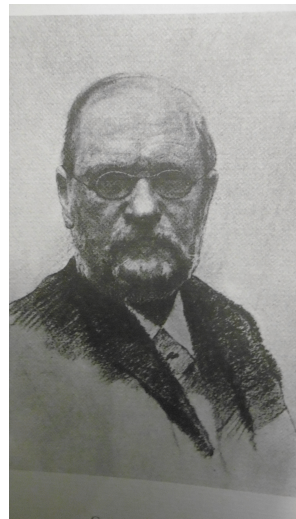
LA SERVICE WURZEN GmbH“ erhielt den Zuschlag und ist bereits dabei, erste Arbeiten zu verrichten. Die Fertigstellung ist für 2017 geplant. Das Schicksal des Froschbrunnens allerdings ist noch offen, zwar sind die Erschließungsarbeiten für Wasser, Abwasser und Strom bereits Bestandteil der Baumaßnahmen. Auch das Wasserbecken, ausgestattet mit blauen und goldfarbenen Glasmosaiksteinchen, wird derzeit von der Firma „Mosaikkunst Klaus-Peter Dyroff“ aus Schmiedeberg restauriert. Für die Wiederherstellung des gesamten Brunnens wird allerdings eine Summe von mehreren 10 tausend Euro veranschlagt, eine Summe, die momentan im Haushalt nicht vorhanden ist. Dafür werden dringend Sponsoren gesucht.

## Persönlichkeiten

### Gustav Moritz Wustmann (1844 - 1910)

Wer aufmerksam Beiträge zur Stadtgeschichte Leipzigs liest, wird im Quellenachweis oft auf den Namen „Gustav Wustmann“ stoßen und Sie werden sich die Frage stellen: „Wer war Gustav Wustmann“?

Gustav Moritz Wustmann war deutscher Philologe, Sprachpfleger, Historiker und Archivar, der in Leipzig lebte und arbeitete. Er stammte aus einfachen Verhältnissen, sein Vater war Angestellter in der Dresdner Garnison. Am 23. Mai 1844 wurde Wustmann in Dresden geboren und besuchte in den ersten Jahren die Garnisonfreischule, ab 1854 wurde er Chorknabe an der Kreuzkirche und konnte bis 1862 die Kreuzschule schulgeldfrei besuchen. Er wohnte im Alumnat und verdiente sich als Kurrendesänger etwas Geld. Schon als Schüler verwandte er dieses Geld zur Bildung in seinen Interessen-



Gustav Wustmann nach einer Zeichnung von Gustav Wustmann jr. Privatbesitz J. Schulze

# Persönlichkeiten

gebieten: der Musik, der bildenden Kunst und der Literatur.

Nach dem Abschluss der Schule begann Gustav Wustmann 1862 an der Universität Leipzig ein Studium der klassischen Philologie und Archäologie. 1866 promovierte er mit einer Arbeit über Apelles, dem Hofmaler Alexander des Großen zum Dr.phil.

Unmittelbar nach dem bestandenen Staatsexamen wurde Wustmann zunächst als Probe- oder Hilfslehrer an der Thomasschule Leipzig angestellt. Auf Grund seiner hervorragenden Leistungen wurde er nach verkürzter Probezeit als Tertius (dritter Gymnasiallehrer) an die Nikolaischule Leipzig versetzt. Die Lehrtätigkeit genügte Wustmann offenbar nicht, so begann er bereits 1871, noch als Oberlehrer, eine ehrenamtliche Arbeit als Sekretär der Stadtbibliothek. In dieser Zeit veröffentlichte er eine Schulausgabe von Goethes „Götz von Berlichingen“ und 1875 eine Monografie über den Leipziger Baumeister Hieronymus Lotter. Gustav Wustmann war Mitarbeiter einiger Zeitschriften und setzte sich zum Beispiel in seinen Beiträgen der Zeitschrift „Die Grenzboten Zeitschrift für Politik, Literatur und Kunst“ kritisch mit den sprachlichen Stil deutscher Tageszeitungen auseinander. Sein Buch „Allerhand Sprachdummheiten. Kleine deutsche Grammatik des Zweifelhaften, des Falschen und des Häßlichen“ erschien 1891 und erlangte einen hohen Bekanntheitsgrad.

1850 wurde in Leipzig unter Beteiligung namhafter Musiker die Bachgesellschaft gegründet, die sich mit der Erforschung des Schaffens Bachs beschäftigen. Auf Anregung der Bachgesellschaft forschte man nach der Begräbnisstätte Bachs auf dem „Alten Johannisfriedhof“ und veranlasste die Anbringung einer Gedenktafel an der Johanniskirche, den Text verfasste Gustav Wustmann. Die Tafel ist seit dem Abbruch der alten Kirche im Jahre 1894 verschollen.

Als 1881 der Leipziger Rat eine Stelle für die Leitung der Stadtbibliothek und des Ratsarchivs einrichtete, bewarb sich Wustmann, seinen Neigungen zur Forschung entsprechend, auf diese Stelle und wechselte aus dem Schuldienst zu diesem neuen Aufgabengebiet. Jetzt begann er mit der systematischen Erschließung der Quellen zur Leipziger Geschichte, einschließlich der Kunst- und Literaturgeschichte. Neben vielen anderen Veröffentlichungen seien hier nur die, speziell die Leipziger Geschichte betreffenden Bücher erwähnt:

Beiträge zur Geschichte der Malerei in Leipzig vom XV. bis zum XVII. Jahrhundert. Seemann, Leipzig 1879

Aus Leipziger Vergangenheit. Gesammelte Aufsätze. 3 Bde. Grunow, Leipzig 1885 -1909

Quellen zur Geschichte Leipzigs. Veröffentlichungen aus dem Archiv und der Bibliothek der Stadt Leipzig. 2 Bde. Duncker & Humblot, Leipzig 1889 – 1895

Leipzig durch drei Jahrhunderte. Ein Atlas zur Geschichte des Leipziger Stadtbildes im 16., 17. Und 18. Jahrhundert. Duncker & Humblot, Leipzig 1891

Bilderbuch der Geschichte der Stadt Leipzig für alt und jung. Zieger, Leipzig 1897

Geschichte der Stadt Leipzig, Bd. 1 Hirschfeld, Leipzig 1905

In seiner Veröffentlichung zur Geschichte der Stadt Leipzig, von 1905, die zurückreicht bis Mitte des 16. Jahrhunderts, stellt Gustav Wustmann die Vergangenheit sehr komplex dar und ermöglicht damit einem breiten Publikum den Zugang zur Geschichte der Stadt.

Gustav Wustmann vervierfachte während seiner Amtszeit den Bestand der Stadtbibliothek und erreichte eine bessere Unterbringung des Ratsarchivs. Er führte eine Benutzerordnung ein. 1882 wählte in der

Leipziger Geschichtsverein zu seinem Vorsitzenden, er war aber offenbar ein schwieriger Zeitgenosse, denn schon nach neun Jahren trennte man sich wieder von ihm, "Vereinsabende seien anscheinend W.s Bühne gewesen" Gustav Wustmann war inzwischen zu einer Institution der Geschichtswissenschaft geworden und wurde 1897 zum Professor an der Leipziger Universität berufen.

Seit 1870 war Wustmann mit Marie Aumüller verheiratet, er hatte vier Söhne und eine Tochter. Sein Sohn Rudolf Wustmann war ein bekannter Musikforscher und Kunsthistoriker. Die Familie Wustmann wohnte in einem Haus im Schillerweg in Gohlis. Mit nur 66 Jahren verstarb Wustmann infolge einer Operation, er wurde auf dem Neuen Johannisfriedhof beigesetzt. Sein Grabstein befindetet jetzt im Lapidarium des Alten Johannisfriedhofes. Eine Bronzetafel von Adolf Lehnert erinnerte bis in die 60iger Jahre am Eingangsbereich des „Thüringer Hofes“ an Gustav Wustmann, leider ist diese Gedenktafel verschollen.

Die Stadt ehrte seine Verdienste um die Erforschung der Leipziger Stadtgeschichte und benannte eine Straße in Leipzig-Gohlis nach ihm.



Bronzetafel von Adolf Lehnert im Eingangsbereich vom "Thüringer Hof"

## Unterstützung durch die Sparkasse Leipzig



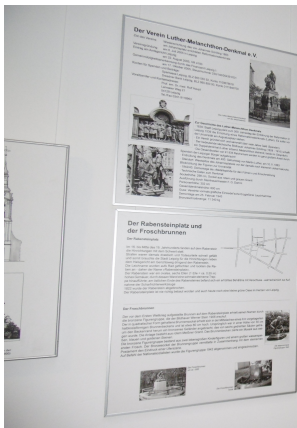
Der Verein dankt der Sparkasse Leipzig für die Unterstützung der mobilen Ausstellung "Johannisplatzareal im Wandel der Zeiten" im Universitätsklinikum Leipzig. Die Direktorin Christine Denk und der Kundenberater Renee Däbritz überreichen Herrn Schulze und Dr. Hähle die Urkunde.

## Johannisplatzareal im Wandel der Zeiten

Am 6. September fand eine Vernissage zu unserer Ausstellung im Universitätsklinikum Leipzig statt. Vor den zahlreichen Gästen erläuterten die Vorstandsmitglieder Johannes Schulze, Dr. Johannes Häh-

le, Dr. Christian Jonas und Arnd Landgraf die Ausstellungstafeln.

Die Ausstellung wird noch bis zum 30. Januar 2017 gezeigt. Danach sind weitere Ausstellungsorte geplant.





## Unser erster Stammtisch

Aller Anfang ist schwer. Aber unser erstes zwangloses Treffen bringt Zuversicht und Freude für weitere. Im Thüringer Hof sind wir immer willkommen.

Als Diskussionsgrundlage haben wir die Zeit der Nichtbeachtung bestehender his-

torischer Bauten im Stadtzentrum in den 50er Jahren diskutiert. Am Stadtplan von 1958 sieht man eine nach Westen verrollte Universitätskirche, zwischen Alter Nikolaischule bis zum Hauptbahnhof nur Neubauten und einen verbreiterten Nordring ohne reformierte Kirche.



Bestätigter Plan Leipzig-Innenstadt 1949,  
Privatarchiv J. Schulze



Schadenskarte Leipzig, 1958  
Privatarchiv J. Schulze



Vorschlag zur Bebauung Stadtzentrum Leipzig 1958,  
Universitätskirche ist verschoben  
Privatarchiv J. Schulze

Im weiteren Verlauf des Abends wurde intensiv über Nutzungsmöglichkeiten des Johanniskirchturms und auch eines zukünftigen Kulturbaues mit Bach-Gellert-Gruft im Untergeschoss diskutiert.

Themen zum lebendigen Gespräch gibt es viele in den nächsten Stammtischabenden.

**Unser nächster Stammtisch wird am 15. März 2017 stattfinden.**

## Zusammenarbeit mit dem Verbund Zerstörter Kirchen



Die Garnisonkirche zu Potsdam, Carl Hasenpflug 1827, historische Postkarte

Unser Vereinsmitglied Rainer Maanertz berichtet über seine Arbeit im Verbund Zerstörter Kirchen und unseren Partner, die Garnisonkirche Potsdam

Die Garnisonkirche Potsdam – unser Partner im Verbund Zerstörte Kirchen (VZK)

Nach teilweise heftigen Auseinandersetzungen in den vergangenen Jahren ist der Vorstandsvorsitzende unseres Verbundpartners „Fördergesellschaft für den Wiederaufbau der Garnisonkirche Potsdam (FWG)“, Prof. Dr. Matthias Dombert, bei der Herbsttagung des „Verbundes Zerstörte Kirchen (VZK)“, dem auch unser Johanniskirchturm e.V. angehört, davon überzeugt, dass der so lange erwartete Baubeginn von Turm und Seitenflügeln so nah wie nie zuvor steht. Da die entsprechende Genehmigung für den seit mehre-

ren Jahren erfolgten Bauantrag 2020 ausläuft, muss nun dringlichst mit dem Bau begonnen werden. Eine ao. Mitgliederversammlung Ende April ergab eine überwältigende Mehrheit für die Absicht des FWG-Vorstandes, die Garnisonkirche „Zug um Zug“ in mehreren Baustufen zu errichten, wobei Turm und Seitenflügel absoluten Vorrang haben. Der Turm wird zunächst ohne Haube aufgebaut, die später samt Glockenspiel nachfolgen soll.

Der Schwerpunkt derzeitiger und zukünftiger Bemühungen der Fördergesellschaft liegt auf einer stärkeren Betonung seiner Außenwirkung, indem mit vielversprechenden Initiativen für das Vorhaben ge-

worben wird wie etwa dem in einer anspruchsvollen Broschüre veröffentlichten Spendenaufwurf für eine Patenschaft „Ihr Name im Turm der Garnisonkirche“, mit dem die Spender sich über Treppenstufen hin bis zu ganzen Etagen oder Räumen in dem Bauwerk „verewigen“ können. Insbesondere ist beim Sponsoring an die persönliche Ansprache der Interessenten gedacht, so wie es demnächst bei einem ersten „Spenden-Dinner“ geschehen soll, bei dem Freunde und Gönner mit Ihrem Eintrittsgeld den Wiederaufbau der Garnisonkirche unterstützen können.

Zur Außenwirkung gehört ebenso eine offensive wie offene, sich den Kritikern selbstbewusst stellende Öffentlichkeitsarbeit sowie transparente Kooperation mit den Medien, die dazu geführt haben, dass sich die mediale Wahrnehmung sehr deutlich zum Guten hin gewendet hat. So besteht nach den starken Polarisierungen der letzten Jahre also durchaus Grund, (vorsichtig) optimistisch ans Werk zu ge-

### Gespräch mit Pfarrer Stief

Am Ende des vergangenen Jahres führten unsere Vorstandsmitglieder Johannes Schulze und Dr. Johannes Hähle ein Gespräch mit dem Pfarrer der Nikolaikirche, Bernhard Stief, und stellten die Ergebnisse unserer Vereinsarbeit vor. Pfarrer Stief lobte die Aktivitäten des Vereins, vor allem die Markierung der ursprünglichen Grabstätte von Johann Sebastian Bach von 1750, sowie der Bach – Gellert Gruft von 1900 und die Aufstellung einer Erinnerungstafel zur Reformation 2017 auf dem Johannisplatz. Er schenkte dem Verein das 2015 erschienene Buch „St. Niko-

hen.

Die 1732 geweihte, von Philipp Gerlach erbaute Garnisonkirche Potsdam galt als einer der bedeutendsten protestantischen Barockbauten Deutschlands. Obwohl größtenteils nach dem Zweiten Weltkrieg noch erhalten, wurde die Kirche 1968 auf Befehl des SED-Regimes gesprengt. Ihre bis heute angesichts einer über 200-jährigen Geschichte unzulässig reduzierte Bedeutung als „Nazikirche“, weil in ihr der Festtakt zur Eröffnung des Reichstags am 21. März 1933 („Tag von Potsdam“) stattfand, musste zur Begründung ihrer Beseitigung herhalten. Insofern reihen sich die heutigen Gegner des Wiederaufbaus mit der gleichen, rein ideologischen Argumentation auf verhängnisvolle Art ein.

Rainer Manertz

Sprecher des Verbundes Zerstörte Kirchen  
Mitglied des Johanniskirchturm e.V.

lai zu Leipzig“. Darin steht, dass am 1. Januar 1978 die Kirchengemeinde St. Johannis aufgrund der im Kriege zerstörten Johanniskirche mit der Kirchengemeinde St. Nikolai vereinigt wurde. Des Weiteren wird zitiert: „Das Grundstück der ehemaligen Johanniskirche auf dem Johannisplatz der ehemaligen Johanniskirche wurde 1949 dem Johannishospital rückübertragen und ist daher nicht mehr in kirchlichem Besitz“. Das bedeutet, dass in Rechtsnachfolge die Stadt Leipzig Eigentümer des Johannisplatzes ist.

## Glückwunsch

Herzliche Glückwünsche für unser Vorstandsmitglied Dr. Johannes Hähle zum 80. Geburtstag am 21. Dezember des vorigen Jahres. Seit Gründung des Johanniskirchturmvereins arbeitet Dr. Hähle im Vereinsvorstand. Mit großem Engagement ist er an der Sichtbarmachung der Geschichte des Johannisplatzes beteiligt und stellt den Wiederaufbau des Johanniskirchturmes als wichtigen Schritt zur Erhaltung und Weiterentwicklung der historischen Altstadt Leipzigs in den Mittelpunkt der Vereinsarbeit. Wir danken Dr. Hähle für sein Leben und Wirken für unsere Stadt und freuen uns über seine öffentliche Ehrung und Anerkennung.

Der Johanniskirchturm e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, dessen Ziel der Wiederaufbau des Johanniskirchturms auf dem Johannisplatz und die Pflege der bedeutungsvollen Geschichte seines Areals ist.

Wenn Sie Interesse an einer Mitarbeit oder Mitgliedschaft haben, so freuen wir uns auf Sie in unserer Geschäftsstelle montags zwischen 16.00 und 18.00 Uhr. Gern senden wir Ihnen auf Nachfrage unser Informationsmaterial zu.

Der Jahresbeitrag für eine normale Mitgliedschaft beläuft sich auf 20,-€, für Schüler und Studenten auf nur 10,-€. Fördermitglied sind Sie ab einem Betrag von 100,-€

### Imressum

Herausgeber: Johanniskirchturm e.V.  
Anschrift: Eilenburger Straße 10  
04317 Leipzig  
Telefon: 0341 / 2675 560  
Internet: [www.johanniskirchturm.de](http://www.johanniskirchturm.de)  
E-Mail: [info@johanniskirchturm.de](mailto:info@johanniskirchturm.de)  
Redaktion: Renate Rehse (RRe)  
Johannes Schulze (JoSch)  
V.i.S.d.P. Johannes Schulze

Druck: print24  
Auflagenhöhe: 750 Exemplare  
Bankverbindung  
IBAN: DE58860555921100536333  
BIC: WELADE8LXXX

Wir bedanken uns bei allen Inserenten, die damit helfen, die Druckkosten zu tragen